

Galiziens Wiederaufbau.

Von unserem ständigen Mitarbeiter.

Wien, 24. August 1915.

Die Befreiung Galiziens von der Russenherrschaft hat die Staatsverwaltung und die in Galizien interessierten Kreise vor die Aufgabe gestellt, die alten Wirtschaftsbeziehungen dieses Kronlandes zur Monarchie wiederherzustellen. Vorläufig ist dies freilich dadurch erschwert, daß Lemberg selbst noch im Kriegsgebiet liegt und der Personen- und Güterverkehr dahin mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden ist. Die nächste Sorge der Verwaltung gilt heute vor allem der hinlänglichen Versorgung der befreiten Gebiete, die die abziehenden Russen aller Lebensmittel entblößt haben. Die Folge davon ist heute noch eine drückende Teuerung und Knappheit an vielen Gegenständen des täglichen Bedarfs, der Zivil- und Militärverwaltung mit allen Kräften abzuwehren bemüht sind. Daneben läuft aber die Vorbereitung zur Wiederaufnahme eines normalen Wirtschaftslebens. Von den Filialen der Oesterreichisch-ungarischen Bank ist schon seit längerer Zeit die Filiale Krakau in voller Tätigkeit. Die Filialen Tarnow und Neu-Sandec haben ihre Schalter in der ersten Augustwoche geöffnet. In der Lemberger Filiale dürfte in nächster Zeit vorerst nur ein Geldwechsel- und Anweisungsverkehr für die Zwecke der Militärverwaltung eingerichtet werden. Damit wird aber auch erst für die übrigen Banken der Zeitpunkt gegeben sein, ihre mittel- und ostgalizischen Filialen in vollem Umfang wieder zu eröffnen. Vorläufig beschränken sie sich darauf, ihre leitenden Beamten in das wiedergewonnene Gebiet zu entsenden, um die Verhältnisse zu studieren, den Umfang der Schäden festzustellen und zu sehen, wie weit die alten Geschäftsbeziehungen aufrechterhalten sind.

Bisher läßt sich ein allgemeiner Ueberblick darüber nicht gewinnen, und es scheint auch in den verschiedenen Teilen des Landes das Maß der Schäden, welche die kriegsrischen Operationen und die Russenherrschaft verursacht haben, sehr verschieden zu sein. Die Stadt Lemberg selbst hat verhältnismäßig am wenigsten gelitten. Hypothekenanstalten, die Lemberger Häuser belehnt haben, dürften nach den hierher gelangten Berichten fast gar keinen Schaden erleiden. Dagegen sind manche kleinere Orte, die unmittelbar im Kampfgebiet gelegen sind, fast vom Erdboden verschwunden. In den an den Eisenbahnknotenpunkten gelegenen größeren Orten sind vor allem die öffentlichen Bauten stark beschädigt. Der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete soll durch besondere Gesellschaften unter mannigfacher Mitwirkung der staatlichen und autonomen Verwaltung in Angriff genommen werden. Schon vor Wochen hat sich unter Mitwirkung der Kreditanstalt eine Gesellschaft m. b. H. mit diesem Aufgabenkreis gebildet, die aber bisher über die Aufstellung von Plänen, Voranschlägen und dergleichen nicht hinausgekommen ist. Neuerdings sind noch zwei oder drei ähnliche Gründungen im Anschluß an andere Finanzgruppen in Vorbereitung, von denen eine unter Führung der Galizischen Industriegesellschaft und der galizischen Landesregierung nahesteht, am weitesten gediehen sein dürfte. Die Regierung selbst hat schon Mitte April eine Galizische Kriegskreditanstalt mit einem Grundkapital von 25 Mill. Kr. gegründet, wovon 35 Mill. Kr. vom Staate und je 1 Mill. Kr. vom Lande Galizien und der Galizischen Landesbank aufgebracht wurden. Diese Kriegskreditbank befaßt sich heute in erster Linie mit Vorschüssen an die Landwirte, um ihnen den Wiederaufbau ihrer Aecker zu ermöglichen. Für Industrie und Handel kommt sie vorläufig wenig in Betracht. Was die Fabriken betrifft, so haben viele unter der Russenherrschaft ihren Betrieb ungestört fortgesetzt, während natürlich die im Kampfgebiet gelegenen vielfach gänzlich zerstört sind. Die Erhebung dieser Schäden ist im Zuge, doch besteht noch keine Klarheit, ob und in welcher Form die Entschädigung erfolgen wird. Der landwirtschaftliche Anbau ist in den bauerlichen Betrieben durchgeführt, dagegen beim Großgrundbesitz, der in Galizien eine besonders große Rolle spielt, vernachlässigt. Meistens weil die Grundbesitzer schon zu Beginn des Krieges das Land verlassen haben, im übrigen aber auch deshalb, weil es an Arbeitern, Spannvieh usw. fehlte. Jedenfalls ist der Ertrag der galizischen Ernte größer, als zu Beginn des Sommers gefürchtet wurde, und er schafft einen erwünschten Ausgleich für den Ausfall, den schließlich die ungarische Ernte gegenüber den anfänglichen allzu zurechnenden Schätzungen infolge des ungünstigen Erntewetters der letzten Wochen erlitten hat.